



STAATSKANZLEI

Verantwortlich (i.S.d.P.)

Andrea Bähler
Sprecherin der Landesregierung
Telefon 06131 16-4720
Telefax 06131 16-4091

Almut Rusbüldt
Stellvertretende Sprecherin
der Landesregierung
Telefon 06131 16-4697
Telefax 06131 16-4666

Janosch Littig
Stellvertretender Sprecher
der Landesregierung
Telefon 06131 16-5701
Telefax 06131 16-4666

pressestelle@stk.rlp.de

Peter-Altmeier-Allee 1
55116 Mainz

Mainz, 25.11.2019

www.rlp.de

Verleihung des Landesverdienstordens

Ministerpräsidentin Malu Dreyer: Rheinland-Pfalz ist das Land des Zusammenhalts – Einzelbegründungen

Dr. Christoph Beck, Rengsdorf

Dr. Christoph Beck stellt seit 2003, nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben, seine Kenntnisse und Fähigkeiten aus dem kaufmännischen Bereich in den Dienst der Landesbühne Rheinland-Pfalz, in der er als ehrenamtlicher Geschäftsführer und verantwortlicher Leiter tätig ist. Die Landesbühne Rheinland-Pfalz hat einen zweifachen kulturellen Auftrag. Sie bespielt einerseits das Schlosstheater in Neuwied und ist damit für die kulturelle Grundversorgung der Stadt Neuwied und der angrenzenden Landkreise zuständig. Andererseits ist sie ein Tourneetheater, das das Land Rheinland-Pfalz mit seinen Auftritten in anderen Ländern repräsentiert. Christoph Beck arbeitete sich mit großem Einfühlungsvermögen in die spezifischen Belange eines Tourneetheaters ein. Mit seinem Engagement gelingt es ihm, zwischen dem künstlerisch Wünschenswerten und dem wirtschaftlich Vertretbaren die Balance zu finden. Zu seinen Aufgaben gehört die Wirtschaftsführung der Landesbühne Rheinland-Pfalz. Das Spektrum reicht von der Erarbeitung von Wirtschaftsplänen über die Mitwirkung an der Vertragsgestaltung für das Engagement von Schauspielerinnen und Schauspielern bis hin zur Verantwortung für das festangestellte Personal der Bühne. Sein ehrenamtliches Engagement zugunsten der Landesbühne Rheinland-Pfalz ist durch persönlichen Einsatz, außerordentliche Leidenschaft und wirtschaftliche Kompetenz geprägt.



PRESSEDIENST

STAATSKANZLEI
Mainz, 25.11.2019

Prof. Dr. Irene Dingel, Ober-Olm

Prof. Dr. Irene Dingel hat seit 1998 eine Professur für Kirchen- und Dogmengeschichte an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz inne und übernahm wiederholt Leitungsaufgaben in der akademischen Selbstverwaltung, so z.B. als Prodekanin oder Frauenbeauftragte sowie als Mitglied im Hochschulrat. Seit Mai 2005 ist sie außerdem Direktorin der Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte. Bereits im Jahr 2000 wurde sie für die Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz vorgeschlagen und auch aufgenommen. Sie gehörte schon damals den Vorständen verschiedener gemeinnütziger Vereine an, des Vereins für Reformationsgeschichte, der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung und des Vereins für Pfälzische Kirchengeschichte. Ihre Forschungstätigkeit fand in dieser Zeit ihren Schwerpunkt im Bereich der Wittenberger Reformation, der Erforschung von Streitkultur der frühen Neuzeit und der religiösen Friedenswahrung und Friedensstiftung in Europa zwischen 1500 und 1800. Zu letzterem Thema leitet sie seit 2007 ein umfangreiches Forschungs- und Editionsprojekt, das die Akademie als eines ihrer exzellentesten der aktuell 37 Projekte bezeichnet. Nicht nur im Bereich der projektbezogenen Akademieforschung hat sich Irene Dingel große Verdienste erworben, sondern sie hat auch zahlreiche Akademieveranstaltungen federführend konzipiert oder war an solchen Formaten maßgeblich beteiligt. Die Wertschätzung, die sie innerhalb der Mainzer Akademie genießt, wird nicht zuletzt daran deutlich, dass die Mainzer Akademie sie 2017 als Vertreterin in den Kreis der 16 Mitglieder der Wissenschaftlichen Kommission der deutschen Akademien der Wissenschaften entsandte. Im Februar 2012 wurde sie zudem durch den Bundespräsidenten in den Wissenschaftsrat berufen, eine ehrenamtliche Funktion, die sie bis zum turnusgemäßen Ausscheiden nach zwei dreijährigen Amtsperioden Ende Januar 2018 wahrgenommen hat.

Clemens Dorn, Berschweiler bei Kirn

Clemens Dorn gilt als Pionier und Mann der ersten Stunde für die Entwicklung des ökologischen Landbaus in Rheinland-Pfalz. In den siebziger Jahren kam er in den Hunsrück und übernahm unter schwierigsten Bedingungen einen Bauernhof. Mit viel



PRESSEDIENST

STAATSKANZLEI
Mainz, 25.11.2019

Idealismus und Eigenleistung wurde ein moderner biologisch-dynamischer Betrieb aufgebaut, der Schwalbenhof. Clemens Dorn war im Jahr 1986 Gründungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise in Rheinland-Pfalz, auch weil ihm der Austausch mit den damals noch wenigen Kolleginnen und Kollegen sowie auch die Weiterbildung, Weiterentwicklung und Erforschung der biologisch-dynamischen Landwirtschaft immer ein besonderes Anliegen war. Inzwischen kommen seit Jahren Schulklassen aus ganz Deutschland, um auf dem Schwalbenhof ein mehrwöchiges landwirtschaftliches Praktikum zu absolvieren. Auf dem Hof fanden auch ehemals Suchtkranke Aufnahme, um einen ersten Schritt in ein „normales“ Leben zu gehen. Der Schwalbenhof ist nicht nur ein landwirtschaftlicher Betrieb, sondern auch Theateraufführungen, Musikveranstaltungen sowie das soziale Engagement für benachteiligte Menschen gehören zum Hof. Heute ist der Hof mit der nachfolgenden Generation ein Musterbeispiel für eine Betriebsgemeinschaft, die mit innovativen Projekten das Überleben kleiner bäuerlicher Strukturen sichert. Nachdem es schon lange den Trägerverein „Schwalbenhof e.V.“ gibt, wird derzeit eine Solidarische Landwirtschaft aufgebaut. Ein Konzept, das ein Umfeld um den Hof aufbaut und vielen Menschen die Praxis der modernen Landwirtschaft vermittelt. Nicht zuletzt hat der Schwalbenhof über Filmprojekte, die die Menschen in der Landwirtschaft in den Mittelpunkt stellen, einem breiten Publikum ein positives Bild der bäuerlichen biologisch-dynamische Landwirtschaft vermittelt.

Martin Görlitz, Koblenz

Martin Görlitz hat nach einem erfolgreichen Berufsleben als Unternehmer 1995 mit der Gründung der Martin-Görlitz-Stiftung die anspruchsvolle Aufgabe begonnen, vor allem junge Menschen für einen schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen zu sensibilisieren. Die von der Stiftung ins Leben gerufene Jugendwerkstatt für Energie und Technik zeigt, wie es möglich ist, bei jungen Menschen Interesse zu wecken und die technisch-ökologische Kreativität zu fördern. Mit Ideenreichtum und Spaß wurden den Heranwachsenden in Form von Wochenendkursen oder im Rahmen von Ferienangeboten spielerisch die Themen Energie und der schonende Umgang mit Ressourcen vermittelt. Inzwischen haben mehr als 10.000 Kinder und Jugendliche an den Kursen teilgenommen. Ebenso erfolgreich arbeitet das im Jahr 2013 von ihm



PRESSEDIENST

STAATSKANZLEI
Mainz, 25.11.2019

gegründete ISSO-Institut, das sich als Impulsgeber für zukunftsfähiges Wirtschaften versteht und die Zusammenarbeit mit den Hochschulen der Region sucht. Das Institut agiert als Vermittler zwischen den unterschiedlichen Akteuren aus Wissenschaft, Gesellschaft, Kommunen und Unternehmen und möchte Brücken bauen als Partner für anwendungsorientierte Projekte. Im Mittelpunkt stehen Aufgabenfelder wie Klimawandel, Energiewende, Lebensqualität und die Stärkung des staatsbürgerlichen Verständnisses in einem demokratisch verfassten Gemeinwesen. Das ISSO-Institut hat im historischen Dreikönigenhaus in der Koblenzer Altstadt Quartier bezogen. Es wurde 2015 durch seine Stiftung umgebaut und restauriert und hat sich zu einem geschätzten Ort für ein gelungenes soziokulturelles Miteinander entwickelt. Auch bei dem von ihm im Jahr 2013 begonnenen Projekt „Florinsmarkt“ hatte er den besonders sensiblen Umgang mit dem baukulturellen Erbe der Stadt Koblenz im Blick.

Ruth Jaensch, Mainz

Ruth Jaensch ist seit 1982 Geschäftsführerin des „Commit Clubs Behinderter und ihrer Freunde in Mainz und Umgebung e.V.“. Seit dieser Zeit gelang es ihr, den Verein als Säule der sozialen Dienste in der Region Mainz zu entwickeln. 1984 wurde der Verein wichtigster Träger individueller Schwerstbehindertenbetreuung in Mainz. Ergänzend erfolgte 1996 der Aufbau eines eigenen Angebots der häuslichen Krankenpflege. Der Commit Club beteiligt sich seit den 1990er Jahren auch als wichtiger und konzeptionell profilierter Träger des betreuten Wohnens in Mainz, bei dem Wohnangebote, psychosoziale Betreuung, pflegerische Unterstützung und hauswirtschaftliche Hilfe gebündelt sind. Als weiteres Betätigungsfeld bietet der Verein Integrationshilfe an und unterstützt in Kitas, Schulen, Ausbildung und Erwerbsleben. Darüber hinaus hat Ruth Jaensch sich unermüdlich für die Öffnung und barrierefreie Umgestaltung der städtischen Lebenswelt eingesetzt. So war sie beispielsweise treibende Kraft bei der überregional beachteten Errichtung eines integrativen Spielplatzes auf dem Mainzer Hartenberg im Jahr 2001. Auch auf dem Gebiet der Jugendhilfe und in kommunalen Gremien bringt sie sich seit Jahren mit großem Engagement ein. So war sie von 1986 bis 2012 und ist seit 2014 Mitglied im Jugendhilfeausschuss der Stadt Mainz und gehört seit 2013 dem Mainzer Stadtrat als Mitglied an. Auch im Ortsbeirat Marienborn war sie 10 Jahre als Mitglied aktiv. Mit ihrem langjährigen Engagement im Bereich der



PRESSEDIENST

STAATSKANZLEI
Mainz, 25.11.2019

Arbeit von und für Menschen mit Behinderungen hat sie wesentlich dazu beigetragen, in der Stadt Mainz ambulante Wohnformen und gleichberechtigte, selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben durchzusetzen und zu gestalten.

Franz Merod, Trier

Franz Merod ist Vater von sechs Kindern und war seit 1999 im Schulelternbeirat mehrerer Trierer Schulen engagiert. Auch dem Landeselternbeirat gehörte er ab dem Jahr 2007 für drei Amtsperioden an. Von 2010 bis 2013 übte er das Amt des Landeselternsprechers aus. Parallel dazu war er ab 2008 Delegierter des Bundeselternbeirates und vertrat dort die Interessen der rheinland-pfälzischen Elternschaft. In seiner Amtszeit hat er immer für das verantwortungsvolle Miteinander zwischen Landeselternbeirat und der Landesregierung geworben, um die gemeinsame Erziehungspartnerschaft zu unterstreichen. Er war Initiator des Runden Tisches „Gemeinsam für gute Erziehung“, an dem er Vertreterinnen und Vertreter der LandeschülerInnenvertretung, des Bildungsministeriums, des Pädagogischen Landesinstituts und verschiedene Lehrerverbände zusammenbrachte und ein gemeinsames Maßnahmenpapier erarbeitete, das bis heute Bestand hat. Weitere Schwerpunkte seiner Arbeit im Landeselternbeirat waren die Verbesserung der Unterrichtsversorgung, der verantwortungsvolle Umgang der Lehrkräfte mit Nähe und Distanz, Schülerbeförderung, Schulsozialarbeit, Inklusion und Ausweitung der Elternrechte. Vieles davon hat Eingang in Schulgesetzformulierungen gefunden. Neben seinen ehrenamtlichen Aktivitäten in der Elternarbeit bringt er sich in vielfältiger Weise auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen ein. So hat er sich von 2001 bis 2009 beim Aufbau des gemeinnützigen Vereins „Schulverein Indienpartnerschaft des Auguste-Viktoria-Gymnasiums Trier für eine nachhaltige Entwicklung e.V.“ engagiert und gründete im Jahr 2006 den „Umsonstladen“ in Trier als gemeinnützige diakonische Einrichtung. Dort war er vier Jahre als Projektleiter tätig. Seit 2017 ist er Vorstandsvorsitzender der Trierer Stiftung „Rückkehr zum Leben“, deren Zweck es ist, hilfsbedürftige Menschen zu befähigen, ihr Leben selbstbestimmt zu meistern, sie zu unterrichten, auszubilden und sie in die Selbstständigkeit zu führen.



PRESSEDIENST

STAATSKANZLEI
Mainz, 25.11.2019

Benni Over, Niederbreitbach

Benni Over wurde im Kindesalter die Erkrankung Muskeldystrophie Duchenne diagnostiziert. Seine Eltern gründeten 1996 die außerordentlich erfolgreiche Selbsthilfegruppe „aktion benni & co e.V.“. Er selbst befasst sich – angeregt durch einen Zoobesuch – seit einigen Jahren sehr intensiv mit Orang-Utans und deren Lebensraum. Er musste feststellen, dass sich die Lebensbedingungen der Tiere ständig verschlechtern und die Orang-Utans vom Aussterben bedroht sind. Ursache ist das Abholzen von Regenwäldern, um dort Palmöl-Plantagen anzulegen. In der Anfangszeit übernahm er Patenschaften für Orang-Utans und erhielt regelmäßig Nachrichten über die Situation der Affen von der Borneo Orangutan Survival (BOS Deutschland). Er erfuhr von einem Orang-Utan namens Henry, der im Alter von knapp einem Jahr in der Nähe einer Palmölplantage gefunden wurde. Die Mutter war vermutlich auf der Suche nach Futter in der Plantage getötet worden. Er war von der Geschichte so ergriffen, dass er die Idee entwickelte, einen Zeichentrickfilm und ein Buch über die Geschichte Henrys zu erstellen. Gemeinsam mit seinen persönlichen Unterstützerinnen und Unterstützern – das sind vor allem seine Eltern und seine assistierenden Integrationskräfte – ließen sich beide Projekte realisieren. Film und Buch werden in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit eingesetzt. Im Frühjahr 2016 konnte Benni Over sein Patenkind „Henry“ und viele weitere Orang-Utan-Waisen auf Borneo besuchen. Er wurde von den Verantwortlichen der Orang-Utan-Rettungs- und Reha-Camps zum Botschafter für Orang-Utans ernannt. Sein Auftrag ist es, von den Auswirkungen der Zerstörung der Regenwälder zu berichten. Er wirbt darüber hinaus für ein Wiederaufforstungsprojekt, durch das ein neuer Wald nach den Prinzipien der Agroforstwirtschaft entstehen soll. Im ersten Projektschritt werden 200.000 Bäume benötigt.

Siegfried Pick, Bad Kreuznach

Siegfried Pick engagierte sich bereits lange vor seiner Tätigkeit als „Pfarrer für Ausländerarbeit“ im Kirchenkreis an Nahe und Glan ehrenamtlich für die Belange von Migrantinnen und Migranten. Er gab Deutschunterricht in der zentralen Anlaufstelle für Asylbewerber in Ingelheim und war Mitbegründer des Arbeitskreises Asyl Rheinland-Pfalz, als dessen Sprecher er bis 2017 fungierte. Seinem Engagement ist es zu verdanken, dass zahlreiche Ehrenamtliche für die Arbeit mit Geflüchteten



PRESSEDIENST

STAATSKANZLEI
Mainz, 25.11.2019

gewonnen werden konnten. Dadurch und durch seine Bereitschaft, die Infrastruktur des Ausländerpfarramtes zur Verfügung zu stellen, konnte eine landesweite Koordinierungsstelle für die ehrenamtliche Arbeit mit Geflüchteten aufgebaut werden. Mit großem Engagement hat sich Siegfried Pick im Bereich „Alphabetisierung und Grundbildung von Erwachsenen“ engagiert und leitete 2005 das Projekt „Alphabetisierung von MigrantInnen in Bad Kreuznach“. Ab 2007 setzte er sich intensiv für den Aufbau eines Lernzentrums in Bad Kreuznach als offenes Angebot für Lernberatung und Lernmöglichkeiten an PCs und in Kursen ein. Als Mitglied im Landesbeirat für Migration und Integration sowie in der Zusammenarbeit mit der Liga der Wohlfahrtsverbände, mit Kirchenverbänden, Initiativen und anderen Organisationen war Herr Pick ein hochgeschätzter und kompetenter Kooperations- und Gesprächspartner. Mit zahlreichen Vorhaben, Maßnahmen, Projekten und Beiträgen galt er als Motor der Asyl- und Flüchtlingsarbeit in Rheinland-Pfalz und prägte diese wesentlich mit.

Nancy Poser, Trier

Nancy Poser war 1998 Gründungsmitglied der Deutschen Hirntumorhilfe e.V. und dort bis 2018 ehrenamtlich im Vorstand tätig. Seitdem unterstützt sie den Verein als Mitglied im Aufsichtsrat. Der Verein setzt sich für die Verbesserung der Versorgungsqualität von Hirntumorpatienten und die Förderung der Neuroonkologie ein. Bundesweite Informationstage, eine professionelle Kontaktstelle, der Aufbau eines Netzwerkes von Selbsthilfegruppen und die Information im Internet sind aus dieser Initiative erwachsen. Seit etwa zehn Jahren engagiert sie sich neben ihrer beruflichen Tätigkeit als Richterin am Amtsgericht Trier in der Behindertenbewegung mit zahlreichen öffentlichen Auftritten zum Thema Teilhabe und Inklusion. Seit 2010 ist sie Mitglied im Forum behinderter Juristinnen und Juristen und gehört seit 2012 dem Beirat der Menschen mit Behinderung der Stadt Trier an. Von 2012 bis 2014 übte sie das Amt der Behindertenbeauftragten der Stadt Trier aus. Durch die Mitinitiierung bundesweiter Kampagnen und das Einbringen von Änderungsvorschlägen hat sie zur Entwicklung des Bundesteilhabegesetzes beigetragen. Von 2014 bis 2016 war sie Sachverständige bei Anhörungen des Ausschusses für Arbeit und Soziales im Bundestag. Im Jahr 2016 war sie Gründungsmitglied von AbilityWatch e.V., einer



PRESSEDIENST

STAATSKANZLEI
Mainz, 25.11.2019

Aktionsplattform, die sich als Teil einer modernen Behindertenbewegung in Deutschland versteht. Die Plattform soll Politik kritisch begleiten, Fragen aufwerfen und betreibt Öffentlichkeitsarbeit.

Dr. Marion Schulz-Reese, Kaiserslautern

Dr. Marion Schulz-Reese hat sich weit über die Aufgaben einer klassischen Verwaltungsleitung hinaus für das Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik in Kaiserslautern eingesetzt. Neben ihrem Engagement in institutsübergreifenden Bereichen in vielen Fraunhofer-Gremien hat sie zusätzlich Aufgaben an der Schnittstelle zwischen Forschung und Forschungsmanagement wahrgenommen, für die ihr breites Erfahrungswissen im Wissenschafts- und Forschungsbereich unabdingbare Voraussetzung gewesen ist. Sie hat am Fraunhofer-Institut ein beispielhaftes, sehr erfolgreiches System der Nachwuchsförderung etabliert und sich insbesondere auch für Schülerinnen und Schüler und deren Förderung eingesetzt, was weit über das klassische Spektrum von Forschungseinrichtungen hinausreicht. Das durch sie maßgeblich gestaltete System beinhaltet eine systematische Zusammenarbeit mit Schulen, eine intensive Förderung von Studierenden der Mathematik sowie ein begleitendes Doktorandenprogramm. Begleitend zu ihrem großen Engagement in der Nachwuchsförderung hat sie sich auch stark in der Frauenförderung engagiert. So hat sie an dem 1991 einberufenen Arbeitskreis zur Förderung von Wissenschaftlerinnen aktiv mitgewirkt. Die Arbeit dieses Gremiums schlug sich in Projekten, die durch das Wissenschaftsministerium gefördert wurden, nieder. Ebenso aber auch in der Eröffnung des Frauencafés Café Curie als Begegnungsstätte zum zwanglosen Austausch für Frauen und Männer zu gleichstellungsrelevanten Themen, in der Einführung eines Schülerinnentags, im Ada-Lovelace-Projekt sowie im Forschungsprojekt „Koedukation an Hochschulen“. Dass sie das Thema Frauenförderung auch und gerade im Kontext der Fraunhofer-Gesellschaft vorangetrieben hat, zeigt sich in der Einführung flexibler Arbeitszeiten, flexibler Elternzeiten, der Möglichkeiten zum Home-Office und vielem mehr. Zu nennen ist auch die zeitweise Einrichtung von Hausaufgabenbetreuung mit „Projektarbeit“ im Fraunhöffchen-Lab für Kinder im Grundschulalter. Darüber hinaus engagierte sie sich in Kaiserslautern stark im kulturellen Bereich. So ist sie



PRESSEDIENST

STAATSKANZLEI
Mainz, 25.11.2019

stellvertretende Vorsitzende des Vereins „Freunde des Pfalztheaters e.V.“ und kümmert sich als 1. Vorsitzende der Stiftung „Freunde und Förderer des Pfalztheaters“ um die Förderung der Nachwuchsarbeit am Pfalztheater. Sie ist außerdem 1. Vorsitzende der „Anne und Wilm Wippermann Stiftung“, die die gesunde Entwicklung von Kindern im Hinblick auf ihre intellektuellen, emotionalen, sozialen und sprachlichen Fähigkeiten fördert. Insbesondere ist sie für die Durchführung des Canto-Projektes verantwortlich. Das Canto-Projekt ist ein Generationen verbindendes und nachhaltiges Singprogramm für Kindergärten.

Lothar Sorger, Olsbrücken

Lothar Sorger hat sich über viele Jahre und Jahrzehnte in verschiedenen Funktionen erfolgreich für die Sicherung von Arbeitsplätzen, die Verbesserung von Arbeitsbedingungen und die Mitbestimmung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern eingesetzt. 1974 trat er in die Adam Opel AG ein. Schon 1976 wurde er Vorsitzender der Jugendvertretung und wenig später Vorsitzender der Gesamtjugendvertretung. Von 1977 bis zum Jahr 2000 war er Mitglied der IG Metall Vertrauenskörperleitung der Adam Opel AG. 1981 wurde er erstmals in den Betriebsrat gewählt, in dem er ab 1998 als stellvertretender Betriebsratsvorsitzender und ab 2010 als Betriebsratsvorsitzender einen Beitrag zur positiven Entwicklung von Opel in Rheinland-Pfalz geleistet hat. Im Juni dieses Jahres ist er in den verdienten Ruhestand gegangen. Wie kaum ein zweiter war er im Stande, Visionen zu entwickeln und pragmatisch und erfolgreich durchzusetzen. Sein Wort hatte Gewicht – innerhalb der IG Metall, bei den Beschäftigten, aber auch und insbesondere bei den Arbeitgebern. Er hat es vermocht, das Opel-Werk in Kaiserslautern erfolgreich durch zahlreiche Krisen zu führen und die Beschäftigung zu sichern. Innerhalb der IG Metall spielte er ab 1987 in der Tarifkommission der Metall- und Elektroindustrie und ab 2006 auch in der Verhandlungskommission eine zentrale Rolle. Auch im Ortsvorstand der IG Metall ist er engagiert.



PRESSEDIENST

STAATSKANZLEI
Mainz, 25.11.2019

Walter Ullrich, Wachtberg

Walter Ullrich hat 40 Jahre die Landesbühne Rheinland-Pfalz geleitet und war damit der dienstälteste Intendant Deutschlands. Bereits im Oktober 1958 hatte er das „Kleine Theater“ in Bad Godesberg gegründet und war seinerzeit mit 27 Jahren einer der jüngsten Theaterleiter. Er selbst stammt aus einer Theaterfamilie und entdeckte früh seine Liebe zur Schauspielerei und wirkte nicht nur in zahllosen Rollen auf der Bühne, sondern auch in mehr als 120 Film- und Fernsehproduktionen mit. Begünstigt durch seine eigene künstlerische Vita ist er außergewöhnlich gut vernetzt und hat immer wieder renommierte Schauspielerinnen und Schauspieler an die Landesbühne geholt. Nicht selten übernahm er die Inszenierung und spielte gleichzeitig die Haupt- oder eine tragende Nebenrolle. Besondere Erwähnung verdient das von ihm nach dokumentarischer Romanvorlage von Rolf Palm inszenierte Stück „Die Brücke“, das am Originalschauplatz im Eisenbahntunnel von Erpel die dortigen Geschehnisse von 1945, als die Amerikaner bei Remagen den Rhein überquerten, wiedergibt. All dies kam der Landesbühne in ganz besonderer Weise zugute, denn er verhalf der Landesbühne zu künstlerischen Ansehen. Es gelang ihm im Zusammenspiel mit dem kaufmännischen Geschäftsführer der Bühne, Dr. Christoph Beck, sie in Deutschland zu der Landesbühne zu machen, die den höchsten Deckungsbeitrag aus dem Theaterbetrieb heraus erwirtschaftet. Sein Ausscheiden im Sommer dieses Jahres markierte das Ende einer Ära.

Roland Walther, Andernach

Roland Walther lebt seit 1996 in Andernach und übernahm dort zunächst den Vorsitz der damaligen Siedlergemeinschaft Andernach mit 120 Mitgliedsfamilien. Durch sein Engagement und seine Überzeugungskraft konnte die Zahl der Mitgliederfamilien mehr als verdoppelt werden. Diese erfolgreiche Arbeit führte dazu, dass er im Jahr 2003 erstmals in das Amt des Landesvorsitzenden des Verbandes Wohneigentum Rheinland-Pfalz e.V. (früher: Siedlerbund) gewählt wurde und mit viel Herzblut die 60 Siedlergemeinschaften mit rund 5.000 Mitgliederfamilien betreute. Seit 2014 ist er Ehrenvorsitzender des Verbandes. In dem Projekt „Wohneigentum für Generationen – Siedlungen zukunftsfähig gestalten und entwickeln“, das im Rahmen des vom Finanzministerium aufgelegten Programms „Experimenteller Wohnungs- und



PRESSEDIENST

STAATSKANZLEI
Mainz, 25.11.2019

Städtebau“ durchgeführt wurde, untersuchten Wissenschaftler der Technischen Universität Kaiserslautern am Beispiel von fünf Siedlungen des Verbandes Wohneigentum Rheinland-Pfalz, was nachhaltige Siedlungsentwicklung in der Praxis bedeutet. Dabei erwies er sich als engagierter Koordinator zwischen Politik und Forschung einerseits sowie den ausgewählten Siedlungen andererseits. Auch wurden in Zusammenarbeit mit dem Finanzministerium regelmäßig Landes- und Bundeswettbewerbe durchgeführt, um die Siedlungen zu stärken sowie eine entsprechende Öffentlichkeit herzustellen und einen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Auch in seiner Heimatstadt Andernach ist er in vielfältiger Weise engagiert. So gehörte er einige Jahre dem Andernacher Stadtrat an und war zehn Jahre lang Vorsitzender des Seniorenbeirates in Andernach. Auch im Förderverein Runder Turm Andernach 2006 e.V. war er mehrere Jahre als Vorsitzender aktiv.

Petra Weitzel, Mainz

Petra Weitzel setzt sich seit vielen Jahren für die Förderung der Akzeptanz von Transgender und intersexuellen Menschen in der Gesellschaft, den Abbau von Stigmatisierung und die rechtliche und soziale Gleichstellung in Rheinland-Pfalz und darüber hinaus ein. Seit Juli 2017 ist sie 1. Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität e.V. (dgti) auf Bundesebene und Sprecherin des „Arbeitskreises dgti e.V. Rheinland-Pfalz“. Sie unterstützt den Aufbau von Selbsthilfegruppen und Vereinigungen und berät und betreut betroffene Menschen und ihre Angehörigen. Darüber hinaus setzt sie sich für den Auf- und Ausbau von Beratungs- und Betreuungsangeboten ein und sorgt dafür, dass der Arbeitskreis dgti e.V. Rheinland-Pfalz wächst. Beteiligt war sie auch an den Gründungen der dgti-Landesverbände Hessen, Baden-Württemberg und Bayern. Auch zum 500. Reformationsjubiläum im Jahr 2017 hat sie das Thema Transidentität angestoßen. Sie wirkte federführend an der Broschüre „Reformation für Alle*, Transidentität – Transsexualität in der Kirche“ mit, in der sich Menschen zum Thema Kirche und Transsexualität äußern. Das Projekt war außerdem Anstoß für eine erste Handreichung der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau „Zum Bilde Gottes geschaffen – Transsexualität in der Kirche“. Auch die Ausstellung „Max ist Marie – mein Sohn ist meine Tochter ist mein Kind“, die 2017 in der Mainzer Christuskirche zu



PRESSEDIENST

STAATSKANZLEI
Mainz, 25.11.2019

sehen war und über Transidentität aufklärte, steht in Zusammenhang mit der genannten Broschüre.